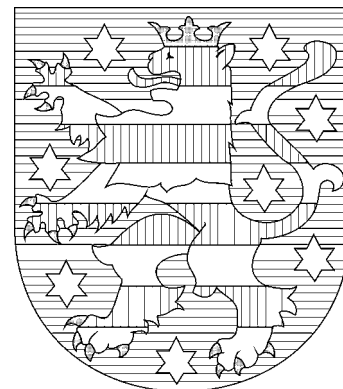


Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 24/2008

Montag, 16. Juni 2008

18. Jahrgang



Bachporträt von Johann Jakob Ihle 1720

Foto: Bachhaus Eisenach

Mühlhausen – Gastgeber des 84. Deutschen Bachfestes 2009 der Neuen Bachgesellschaft

Jahrzehnte heftiger konfessioneller Auseinandersetzungen waren seit dem Bauernkrieg von 1525 in der Reichsstadt Mühlhausen vergangen, bevor sich im Jahre 1566 das Augsburger Bekenntnis durchsetzte. Für die Festigung des Glaubens hatte das gemeinsame Singen und Musizieren in der Gemeinde große Bedeutung, Wurzel der Entwicklung Mühlhausens zu einer bedeutenden Pflegestätte der protestantischen Kirchenmusik. Schon Joachim von Burck (1546 – 1610) brachte mit seinem Wirken in der Stadt seit 1563 das Musikleben zu hoher Blüte. Sein Schaffen und das Schaffen anderer Komponisten wurden stark von dem Mühlhäuser Superintendenten und Dichter geistlicher Lieder Ludwig Helmbold (1532 – 1598) befruchtet. Der in Mühlhausen geborene Johannes Eccard (1553 – 1611), Schüler Joachim von Burcks und Orlando di Lasso, ist einer der bedeutendsten Schöpfer des protestantischen Kirchenliedes. Auch Michael Praetorius und Heinrich Schütz gehören wegen ihrer Kontakte nach Mühlhausen in die musikalische Tradition der Stadt.

Johann Rudolf (1625 – 1673) und Johann Georg Ahle (1651 – 1706) – Vater und Sohn – bestimmten als Organisten an der altstädtischen Pfarrkirche Divi Blasii und unmittelbare Vorgänger Johann Sebastian Bachs (1685 – 1750) das städtische Musikleben. Ihr Wirken über die Stadtgrenzen hinaus spiegelt sich in der Verleihung der Dichterkrone an Johann Georg Ahle im Jahr 1680 durch Kaiser Leopold I. „wegen seiner raren und anmuthigen Art in der Musik ...“. Auch an St. Marien, Pfarrkirche der Neustadt, und der vorstädtischen Nikolaikirche waren bestellte Organisten tätig – für jene Zeit und auch noch heute durchaus bemerkenswert.

(Fortsetzung letzte Seite)

(Fortsetzung von Titelseite)

Aus dieser musikalisch aufgeschlossenen Atmosphäre bemühte sich der Pfarrkonvent um einen würdigen Nachfolger für den verstorbenen Organisten und Bürgermeister(!) Johann Georg Ahle. Es wurden Kandidaten zum öffentlichen Vorspiel an der Blasiikirche mit der Bitte eingeladen, eigene Kompositionen vorab einzusenden. Verwandtschaftliche Beziehungen zwischen Mühlhäuser und Arnstädter Bürgern sowie der in Arnstadt 1703 tätige Mühlhäuser Orgelbauer Johann Friedrich Wender ließen die Mühlhäuser auf Johann Sebastian Bach aufmerksam werden. Er wurde zum Vorspiel am Ostersonntag 1707, dem 24. April eingeladen und vom Kirchenrat unter dem Vorsitz von Bürgermeister Meckbach einstimmig gewählt. Die von Bach geforderten 85 Gulden Gehalt „so er zu Arnstadt hette“ sowie Korn und Brennholz als Deputat wurden ihm in der Bestallungsurkunde vom 15. Juni 1707 trotz der Brandkatastrophe zugestanden, welche die Stadt am 30. Mai heimgesucht hatte. Wie groß die existentiellen Probleme der Menschen waren ist daraus zu ersehen, dass drei Ratsherren das umlaufende Wahlprotokoll aus Mangel an Tinte und Feder nicht unterschreiben konnten.

In der per Handschlag rechtskräftig gewordenen Bestallung wurde Bach verpflichtet, die ihm anvertraute Orgel in gutem Stande zu halten und die ihm aufgetragenen Dienstverpflichtungen willig zu verrichten. So wurden zu den sonn- und feiertäglichen Gottesdiensten neue Kompositionen und alljährlich das „Ratsstückchen“ (Ratswechselkantate) von ihm erwartet.

Das musikalische Leben Mühlhausens wurde zu Bachs Zeit von mehreren „Zirkeln“ getragen. Da war zunächst die aus Lehrern und Adjuvanten seit dem Jahre 1608 bestehende „Musicalische Societät“, ein Chor für die Gottesdienste und zum jährlichen Ratswechsel. Daneben existierten noch zwei von den Kantoren der beiden Hauptpfarrkirchen geleitete Schulchöre. Außerdem gab es in Mühlhausen wie in jeder größeren Stadt Mitteldeutschlands ein Stadtpfeiferkorps aus vielseitig und meist gut ausgebildeten Musikern, dessen Pflichten in Mühlhausen genau bestimmt waren. So konnte Johann Sebastian Bach nur sehr eingeschränkt auf die Chöre und die Stadtpfeifer für seine musikalischen Ambitionen zurückgreifen.

In der Blasiikirche stand J. S. Bach eine 1563 von dem Göttinger Orgelbauer Pape erbaute Orgel zur Verfügung. In den Jahren 1687 – 1691 hatten Bachs Vorgänger J. G. Ahle und der bereits erwähnte Orgelbauer Wender die Mängel dieser Orgel zu beheben versucht.

Die zum Ratswechsel im Februar 1708 von Bach komponierte und zuerst in der Marienkirche aufgeführte Kantate „Gott ist mein König“ (BWV 71) fand die Anerkennung der Ratsherren. Diese günstige Situation nutzte er für die Einreichung einer Mängelliste der Orgel an den ihm nun vollends geneigten Rat. In diese im Mühlhäuser Stadtarchiv überlieferte Orgeldisposition gingen Anregungen von der im Jahr zuvor vollendeten Orgel der Eisenacher Georgenkirche ein und sie zielte auf ein für Ensemblemusik geeignetes Werk ab. Mit dem Umbau der Orgel wurde Johann Friedrich Wender betraut. Zur Abnahme des Orgelwerks und zur feierlichen Einweihung mit dem Orgelchoral „Eine feste Burg ist unser Gott“

Mühlhausen – Gastgeber des 84. Deutschen Bachfestes 2009 der Neuen Bachgesellschaft



Die Schuke-Orgel von 1959

Foto: Pfarrer Schwarze, Divi-Blasii- und St. Mariengemeinde Mühlhausen

(BWV 720) war der schon in herzoglich weimarschem Dienst als Hoforganist und Kammermusiker stehende Bach – er erhielt dort ein Gehalt von 150 Gulden statt der 85 in Mühlhausen – noch einmal nach Mühlhausen gekommen.

In seinem Entlassungsgesuch vom 25. Juni 1708 führt Johann Sebastian Bach als Begründung die hohen Lebenshaltungskosten für seine Familie, er hatte am 17. Oktober Maria Barbara Bach in Dornheim bei Arnstadt geheiratet, und „wiedrigkeiten“ auf. Über diese ist dann auch viel gerätselt worden. Der Theologenstreit zwischen dem Superintendenten Frohne, Bachs unmittelbaren Vorgesetzten, und dem Pfarrer der Marienkirche Eilmar, mit dem er befreundet war, ist da wohl als Begründung überstrapaziert worden. Vielmehr waren es wohl die kaum vorhandenen Möglichkeiten, das musikalische Potential der Stadt, die Stadtpfeifer und Chöre heranziehen zu können. Auch das Lob Bachs über das Niveau der Kirchenmusik in den Dörfern um Mühlhausen, besonders im Vogteidorf Langula, spricht für diese Deutung. Sein Weggang war für Mühlhausen gewiss ein großer Verlust, doch zeigen seine späteren Kontakte zur Stadt ein dauerhaft gutes Verhältnis an. Der Genehmigungsvermerk des ihm sehr wohlgesonnenen Bürgermeisters Meckbach auf dem Entlassungsgesuch „... weil er nicht aufzuhalten“ zeigt einerseits eine gewisse Resignation, andererseits aber auch die Erkenntnis von Bachs Schöpferdrang. Für das Thüringen der Zeit nahezu selbstverständlich wurde Johann Sebastian Organistenstelle an Divi Blasii wieder mit einem Bach, nämlich seinem Cousin

Gisela Husemann Verlag Eisenach
Wartburgstraße 6, 99817 Eisenach
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

F 11297

2. Grades Johann Friedrich (um 1682 – 1730) besetzt. Noch einmal weilte J. S. Bach in Mühlhausen, als er 1735 seinen Sohn Johann Gottfried Bernhard zu dessen erfolgreichen Vorspiel für die Organistenstelle an St. Marien begleitete und bei dieser Gelegenheit den Orgelneubau an dieser Kirche begutachtete. Bereits 1737 verließ Johann Gottfried Bernhard Mühlhausen wieder, er allerdings, um gemachten Schulden zu entfliehen.

Das Mühlhäuser Jahr zählt im Leben Johann Sebastian Bachs zweifellos in die „Zeit der frühen Meisterschaft“, obwohl nicht alle seine Werke dieser Wirkungszeit sicher bestimmten Orten zugewiesen werden können. Zu den in Mühlhausen entstandenen Kantaten gehören wohl „Christ lag in Todesbanden“ (BWV 4), „Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir“ (BWV 131) und der „Actus tragicus“ (BWV 106). Seine berühmteste Mühlhäuser Kantate, die Ratswechselkantate „Gott ist mein König“ (BWV 71), wurde auf Veranlassung des Mühlhäuser Rates sogar gedruckt, sehr außergewöhnlich für die Zeit. Rechnungen im Stadtarchiv belegen die Komposition auch der Ratswechselkantaten für die Jahre 1709 und 1710, die aber trotz der Drucklegung der Kantate von 1709 beide nicht überliefert sind.

Die von Johann Friedrich Wender nach Bachs Orgeldisposition 1709 umgebaute Orgel wurde 1821 – 1823 durch einen Neubau von Johann Friedrich Schulze aus Paulinzella ersetzt. In den Jahren nach dem 2. Weltkrieg war auch diese Orgel unbrauchbar geworden. Der seit 1948 als Organist an Divi Blasii wirkende Heinz Sawade war sehr um die Pflege des musikalischen Erbes Johann Sebastian Bachs bemüht und engagierte sich auch folgerichtig für einen Orgelneubau. Im Kontakt mit Albert Schweitzer entstand der Gedanke, diesem Neubau die Bachsche Orgeldisposition zugrunde zu legen. Ausgeführt wurden die Arbeiten von 1956 – 1959 von der Potsdamer Firma Alexander Schuke. Das Orgelwerk wurde gegenüber der Disposition um fünf Register ergänzt, um auch moderne Orgelliteratur spielen zu können. Die neue Orgel wurde am 24. Mai 1959 eingeweiht und war der Anlass, das 36. Deutsche Bachfest der Neuen Bachgesellschaft vom 1. – 5. Juli 1959 in Mühlhausen zu veranstalten. Im Jahr 2009 werden dann 300 Jahre seit der Einweihung der Bachorgel und 50 Jahre seit dem Orgelneubau vergangen sein, Zeit, das 84. Deutsche Bachfest erneut in Mühlhausen zu begehen.

Martin Sünder
Stadtarchiv Mühlhausen

Literatur: Michael Meißner, Johann Sebastian Bachs Mühlhäuser Zeit (1707 – 1708), Mühlhäuser Beiträge, Sonderheft 12, 2., überarb. Auflage, Mühlhausen 2007; hier auch die weiterführende Literatur